



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltwende

Stegemann, Hermann

Stuttgart, 1934

Schleichers Abgang

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

Amt eines Präsidenten des Staatsrats, um ihn durch die Betrauung mit einem Ehrenamt für sich zu gewinnen. Als auch diese Versuchung kalt zurückgewiesen wurde, blieb Schleicher nur noch die Wahl zwischen der Abschiednahme und der Verkündigung der Militärdiktatur. Die Kommunisten rüsteten, durch die Herausforderung auf dem Bülowplatz gereizt, schon zur offenen Empörung — es galt kein Zaudern mehr.

Unterdessen hatten Papen und Göring mit Hugenberg verhandelt, um die ganze nationale Opposition in einem Lager zu vereinigen. Man kam zu einer grundsätzlichen Einigung, aber die Ansprüche der Deutschnationalen waren zu hoch gespannt, um Erfüllung zu finden. Hugenberg behielt sich daher die letzte Entscheidung vor. Er vertraute darauf, daß Adolf Hitler die konservativen „Ministeriabeln“ nicht entbehren konnte, wenn es ans Regieren ging. Am Tage darauf, es war der 28. Januar, entschloß sich Schleicher zum Rücktritt. Er hatte die Militärdiktatur nicht ausspielen können, weil Hindenburg sich ihm versagte. Aber die Erregung im Volk war schon so gestiegen, daß niemand wußte, ob es nicht über Nacht zum Ausbruch eines kommunistischen Aufstandes kam.

Die Schutzpolizei war in voller Bereitschaft, in Berlin und Potsdam wurde die Reichswehr zur Hand gestellt. SA und SS rückten zusammen. Im Lager der Sozialdemokraten herrschte Verwirrung, das Zentrum verschloß sich in seinem Turm, um nicht mitgerissen zu werden.

Da ließ Hindenburg Papen offiziell zu sich kommen und betraute ihn mit dem Auftrag, die Regierung zu bilden. Papen handelte als homo regius und war als solcher in seiner Rolle. Hindenburg wußte, daß er diesen Auftrag nicht dem künftigen Reichskanzler, sondern dem Vizekanzler in einem zu bildenden Kabinett Hitler-Papen übergab. Diesmal waren die Bindungen, die der Reichspräsident sich im November von vornherein ausbedungen hatte, in die Verhandlungen verwoben worden. Sie bezogen sich nur noch auf das Verhältnis Hitlers zum Reichspräsidenten, von den Parteien war nicht mehr die Rede.

Adolf Hitler übernahm den Auftrag aus Papens Hand und bildete am 29. Januar das Kabinett. Noch einmal rang Hugenberg

berg um eine stärkere Beteiligung seiner Partei, aber als Hitler hart blieb und drohende Gerüchte von einem Militärputsch in Umlauf kamen, besann er sich auf einen endgültigen Entschluß. Er hätte nein sagen und die Deutschnationale Partei auch diesmal zurückhalten und aufsparen können, aber der Zwang der Stunde war zu groß geworden. Die Aussicht, in einem Kabinet, dessen große Ministerien fast alle in die Hände von Nicht-Nationalsozialisten gegeben wurden und in dem er selbst die Wirtschaft und die Landwirtschaft an sich nehmen sollte, doch voll zu Gewicht und Einfluß kommen zu können, schien ihm so gewiß, daß er sich zur Zusage entschloß. Es war die Schicksalsstunde der Deutschnationalen Partei. Sie ging eine Verbindung ein, die von ihr aus nicht mehr gelöst werden konnte.

Papen erstattete dem Reichspräsidenten von der glücklichen Erledigung seiner Mission Bericht und trat hinter Hitler zurück.

Am Tage darauf fuhr Adolf Hitler, vom Jubel der Massen umbraust, in die alte Reichskanzlei und empfing aus Hindenburgs Hand die Bestallung als Kanzler des Deutschen Reiches. Die Tore der Macht hatten sich geöffnet, die Parteibewegung, die von ihm zu einer Volksbewegung ohnegleichen gestaltet worden war, trug ihren Führer über die Schwelle Bismarcks. Die nationale Revolution hatte gesiegt. Am Abend wälzten sich durch das Brandenburger Tor und durch alle deutschen Städte die Feuerschlangen der Fackelzüge, die den Anbruch einer neuen Zeit verkündeten.

Der Aufstieg des Dritten Reiches

Als die Fackelträger an der alten Reichskanzlei vorüberzogen, stand Hindenburg still im erhellten Erker und empfing ernst den Zuruf der Menge. In der neuen Reichskanzlei strahlten alle Räume von Licht, und an einem der hohen, offenen Fenster standen Hitler, Göring und Frick mit leuchtenden Mienen und grüßten erhobener Hand in das Gewoge von Qualm und Blut, aus dem Tausende von Armen aufstrebten, während die Heilrufe zum Orkan schwollen. Es war die Stunde des Triumphs.